Anamnestik

Erst sprechen, dann stechen

Bernhard Gurtner

Die *Wartezimmer* sind vielerorts zu Recht so hinterhältig bezeichnet, weil die Patienten ihre Konsultationstermine mit grosser Verspätung durch langes Absitzen erdulden müssen.

Sprechzimmer hingegen verdienen ihren Namen nur dort, wo sich die Patienten von allem freisprechen können, das sie bedrückt, und wo das ärztliche Wort vor allen technischen Verrichtungen und Pharmaka als Heilmittel eingesetzt wird.

Bei Erstkonsultationen ist es in gewissen Kliniken und Praxen üblich, den Patienten sofort Blut und Urin abzunehmen, um mit routinemässigen Laboruntersuchungen die Basis für nachträgliche Denkprozesse zu schaffen.

Wenn Körpersäfte abgezapft werden, bevor sich dem hilfesuchenden Menschen eine ärztliche Person gezeigt hat, kann das Zeit, nie aber Kosten sparen, eine vertrauensbildende Massnahme ist es jedenfalls nicht. Oft werden dann wegen grenzwertiger Zufallsbefunde ergänzende Abklärungen angeordnet, für die anamnestisch überhaupt keine Veranlassung bestünde. Dieses ungerichtete Screening führt zwar gelegentlich zur Früherfassung eines latenten Leidens, viel häufiger aber zu unnötigen körperlichen, psychischen und finanziellen Belastungen.

Erst fragen, dann plagen; erst sprechen, dann stechen!

Bildnachweis
© Alexander Raths | Dreamstime.com

Korrespondenz:
Dr. med. Bernhard Gurtner
Eggstrasse 76
CH-8620 Wetzikon
gurtner.bernhard[at]
bluewin.ch